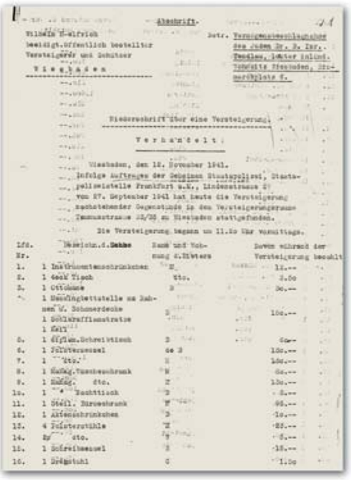
Amtlich ausgeplündert


Abschrift.

Wilhelm Helfrich
beeidigt.öffentlich bestellter
Versteigerer und Schätzer
Wiesbaden

Betr. Vermögensbeschlagnahme des Juden Dr. B. Isr. Teodlem, letzter inländ. Wohnsitz Wiesbaden, Bismarckplatz 6.

Niederschrift über eine Versteigerung.

Verhandelt:

Wiesbaden, den 12. November 1941.
Infolge Auftrages der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeistelle Frankfurt a.M., Lindenstrasse 27 vom 27. September 1941 hat heute die Versteigerung nachstehender Gegenstände in den Versteigerungsräumen Taunusstrasse 22/26 zu Wiesbaden stattgefunden.

Die Versteigerung begann um 11.30 Uhr vormittags.

Lfd. Nr.	Bezeichn.d.Sache	Name und Wohnung d.Bieters	Davon während der Versteigerung bezahlt
1.	1 Instrumentenschränkchen	[illegible]	12.--
2.	1 4eck Tisch	dto.	3.50
3.	1 Ottomane	[illegible]	30.--
4.	1 Messingbettstelle m. Rahmen u. Schonerdecke 1 Schlaraffiamatratze 1 Keil	[illegible]	100.--
5.	1 Eichen.Schreibtisch	[illegible]	60.--
6.	1 Polstersessel	[illegible]	100.--
7.	1 dto.	[illegible]	100.--
8.	1 Mahag.Taschenschrank	[illegible]	60.--
9.	1 Mahag. dto.	[illegible]	130.--
10.	1 [illegible] Nachttisch	[illegible]	8.--
11.	1 Stell. Büroschrank	[illegible]	65.--
12.	1 Aktenschränkchen	[illegible]	10.--
13.	4 Polsterstühle	[illegible]	25.--
14.	2 dto.	[illegible]	8.--
15.	1 Schreibsessel	[illegible]	15.--
16.	1 Drehstuhl	[illegible]	1.50

Der NS-Staat beraubte die Juden seit 1933 schrittweise durch immer neue Abgabenzwänge bis zum Einzug des Vermögens und der Beschlagnahme allen Eigentums. Notverkäufe unter Wert vor der erzwungener Emigration, enteigneter jüdischer Besitz von Deportierten oder Raubgut aus ganz Europa trugen zur Sanierung der Staatsfinanzen bei.

29. August 1942: An der Sammelstelle für die Deportation im Hof der Wiesbadener Synagoge Friedrichstraße hatten die Juden ihre Hausschlüssel an Finanzbeamte abzugeben.

Quelle: Foto Rudolph, Wiesbaden

Viele profitierten direkt, fast alle indirekt. Jüdische Firmen wurden zu Schleuderpreisen „arisiert“, das Eigentum der jüdischen Gemeinden mit ihren Sozialeinrichtungen für die „Volksgemeinschaft“ verwendet. Wertgegenstände der Vertriebenen und Deportierten ließ der Staat über den Handel verkaufen, ihre Wohnungseinrichtungen auf Auktione öffentlich versteigern. Die Ausplünderung der Juden fand – im Gegensatz zur physischen Vernichtung – nicht im Geheimen statt, sondern unter den Augen und unter tatkräftiger Beteiligung der Gesellschaft. Profiteur dieses ungeheuren fiskalischen Raubzugs war nicht nur der Staat.

Weite Kreise der Bevölkerung erzielten ihren Vorteil, so zivile Luftkriegsopfer, die Wohnraum und meist kostenlos Möbel und Hausrat der deportierten Juden zur Verfügung gestellt bekamen. Öffentliche Versteigerungen von sogenanntem „nichtarischen Vermögen“ entwickelten sich zu regelrechten Schnäppchenjagden, an denen nicht zuletzt ein ganzes Heer von Veranstaltern, Gutachtern, Spediteuren und Lagerverwaltern gut verdiente. Das Unrecht sickerte sozusagen in unzählige Haushalte.

Es dürften „in den Jahren 1941-45 mindestens 100 000 Bewohner Hamburgs und der ... Umgebung Gegenstände aus jüdischem Eigentum erworben haben.“ So die Berechnungen anhand von Auktionslisten. (Frank Bajor, „Arisierung“ in Hamburg, 1997, S. 334 f.)

Die Bereicherung wirkt weiter zum Vorteil der nächsten und übernächsten Generation. In vielen Familien wurde bis heute nicht darüber gesprochen. Wie kamen unsere Eltern, Großeltern und andere Verwandte zwischen 1933 und 1945 an ihr Grundstück, ihr Haus oder an ihre Wohnung, an ihre Möbel und Wertsachen, ihre Kunstwerke? Wem gehörten diese Dinge vorher?

In dieser Ausstellung geht es nicht um die weitreichende Entziehung von Vermögen jüdischer Bürger, nicht um die Arisierung von Wirtschaftsunternehmen und Grundbesitz, sondern um den „Verlust“ alltäglicher Gegenstände ohne besonders großen materiellen aber oft mit ideellem oder emotionalen Wert.

Eine Privatisierung dieser Art „jüdischen Besitzes“ verwischte meist vollständig die Spuren des Eigentums.

Viele Eigentümer hatten keine Möglichkeit, sich zu erinnern und die Wiedererlangung zu betreiben.

Die Menschen waren ermordet worden.